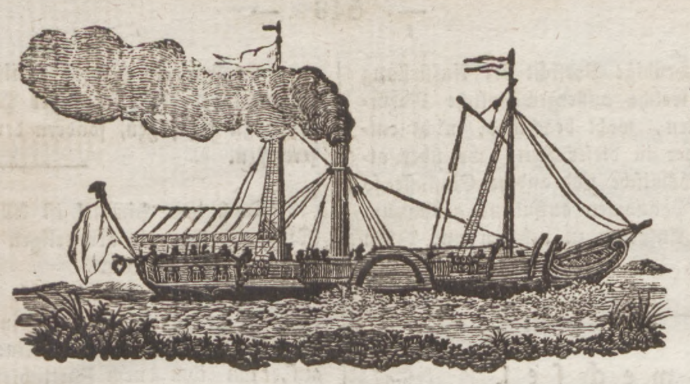
№ 93.

Sonnabend,
am 5. August
1837.



Von dieser der Unterhaltung und den Interessen des Volkslebens gewidmeten Zeitschrift erscheinen wöchentlich drei Nummern. Man abonnirt bei allen Postämtern, welche das Blatt für den Preis von 22½ Sgr. pro Quartal aller Orten franco liefern und zwar drei Mal wöchentlich, so wie die Blätter erscheinen.

Danziger Dampfboot

für

Geist, Humor, Satire, Poesie,
Welt- und Volksleben, Korrespondenz, Kunst, Literatur und Theater.

Temperatur-Phänomen an der Ostsee-Küste bei Zoppot.

In's Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist.

In den jüngst verflossenen Tagen zeigte während der Tageszeit das Thermometer nach Reaumur 20 bis 23 Grad im Schatten, und selbst während der Nächte fand nur eine geringe Abkühlung der Atmosphäre statt. Uebereinstimmend mit der Luft-Temperatur wurde das Wasser theils durch die mittheilende Wärme der Luft, theils durch die unmittelbare Einwirkung der Sonnenstrahlen, welche den gebundenen Wärmestoff des Wassers frei machten, allmählig und während der Nachmittagsstunden bis zu 19 Graden erwärmt. Eine auffallende, ganz von der Erfahrung abweichende Erscheinung, Rücksichts der Temperatur des Wassers zeigte sich aber am 29. Juli. Denn während die Tageshitze, wie in den vergangenen Tagen allmählig zunahm, und eine drükkende Schwüle alles organische Leben afficirte, das Thermometer 22 Grad im Schatten, das Barometer 27 Zoll 11 Linien zeigte und mit dem immer schwächer werdenden Südwinde eine gänzliche Windstille eingetreten war, fing das Meereswasser in den heißen Mittagsstunden an sich plötzlich abzukühlen, obgleich alle Bedingungen stattfanden, daß sich dasselbe allmählig mehr erwärmen sollte. Die Abkühlung des Wassers war sehr merklich, und zwar so, daß das Thermometer allmählig von 17 Grad auf 12 Grad fiel. Mit Anbruch der Nacht blieb es auf diesem Punkte stehen und zeigte am andern Morgen den 30. Juli wiederum 15 Gr. Als aber die Tageshitze mit dem höhern Sonnenstande zunahm, kühlte sich das Wasser abermals gradatim ab, und als das Thermometer über Mittag in der Luft 22 Grad zeigte, hatte das Wasser nur 10 Grad, eine sonst nur im Herbste stattfindende Wasser-Temperatur, die im Gegensatz mit der Luft-Temperatur einen erstarrenden Eindruck auf die Badenden machte.

Gegen 4 Uhr Nachmittags fing sich auch die Luft durch einen heftigen Regen an abzukühlen, worauf die Wärme des Wassers zunahm und bald die gewöhnliche Erscheinung eintrat, daß die Luft 15, das Wasser 14 Grade hatte.

Welche Einflüsse nun aber die vorbemerkte, den äußern bemerklichen Ursachen entgegengesetzte Erscheinung, herbeigeführt haben, ist evident nachzuweisen nicht gut möglich.

Die Erkältung des Wassers fing am 29. Juli so an, daß überall die warmen Gewässer des Meeres von sehr kalten, 5, 10 bis 15 Fuß breiten Strömungen oder Strichen, die von der Oberfläche an bis tief nach dem Grunde zu reichen schienen, durchkreuzt wurden. Am 30. war aber die Erkältung schon überall gleichmäßig und die kalten Striche schienen gleichsam zusammen geströmt zu sein und sich vereinigt zu haben. Ob das Meereswasser durch elektromagnetische Einflüsse plötzlich ein besserer Wärmeleiter geworden, seine Capacität Wärme zu binden, hiedurch vermehrt und also Kälte erzeugt worden? oder, ob durch Zuströmen kältern Wassers anderer Gegenden dieses Phänomen entstan-

den sei? mag ich, die nothwendige Vorsicht bei Aufstellung solcher Hypothesen, durch welche außergewöhnliche Naturereignisse erklärt werden sollen, wohl beachtend, nicht entscheiden. Jedenfalls ist aber in dieser Zeit, wo über atmosphärische, tellurische, cosmische und andere Einflüsse so viel verhandelt wird, das Phänomen auffallend genug um das allgemeine Interesse in Anspruch zu nehmen und dessen Mittheilung zu rechtfertigen.

Br.

Liebeswechsel.

(Fortsetzung.)

Bald fuhr er in seiner Rede fort:

Meine Bekenntnisse könnten jetzt zu Ende sein; sie sind es aber noch nicht. —

Der Arzt hat mir gestanden, daß mein Tod nicht mehr fern ist. So vernehmen Sie denn von dem Sterbenden, was Ihnen der Lebende nie ausgesprochen hätte, — mein Liebesgeständniß.

Eveline! in den zwei Jahren, die wir miteinander, wie Geschwister verlebten, sind die alten Wunden meines Herzens allmählig verheilt und neue, schmerzvollere an die Stelle getreten.

Ich lernte Ihr Gemüth, Ihren Geist kennen. Schon der Umstand, daß uns Beide ein gleiches Schicksal der Entsagung getroffen, schürzte ein Band der Sympathie zwischen mir und Ihnen. Ich fühlte das tiefste Mitleid für sie und wo gäbe es ein Mitleid, ohne Liebe! —

Eveline! wenn ich nicht mehr bin, werden Sie glücklich sein! Dies ist der Gedanke, der mir mein Sterben versüßt. Dann wird Ihr früherer Geliebter sich wieder finden und der Ihre werden. Sie sind meine Universalerbin. Das Vermögen, das Ihnen Ihr Vater hinterlassen, ist auch bedeutend. Sie werden mit dem Manne Ihres Herzens im Ueberflusse leben. Eveline! denken Sie dann auch bisweilen des Mannes, der Ihr Gatte hieß, der sie liebte und eben weil diese Liebe zu Ihnen wahr und rein war, nie Gegenliebe forderte.

Er streckte matt seine Hand aus, Eveline reichte ihm zitternd die ihre. Er preßte sie mit aller Kraft, die ihm noch zu Gebote stand, an seine Lippen. Es war das erste Mal, daß er sie küßte.

Da wurde Eveline von allen Gefühlen der Achtung, der Verehrung, der tiefsten Gemüthserschütterung überwältigt. Sie sank auf ihren Gatten hin, umschlang seinen Hals und drückte einen heißen Kuß auf seine blassen Lippen.

Hugo! — rief sie — auch ich habe Sie verkannt. Meine erste Liebe konnte nur ein Charakter, wie der Ihre besiegen. Leben Sie, leben Sie für Ihre Gattin, die Sie liebt, um so inniger liebt, da ihre Neigung die Tochter der höchsten Verehrung ist.

So hielten sich die Gatten lang und innig umschlungen.

Es war ein Liebesbündniß, zwei Jahre nach der Trauung, bei dem kein segnender Priester stand, um es für das Leben zu befestigen, sondern der Tod, um es für immer zu zerreißen.

Doch dem Himmel ist Alles möglich! — Er thut oft Wunder, wo wir armseeligen Menschen an keine Rettung mehr glauben können.

Van Ey wurde nicht die Beute des Todes.

Er genas und begann ein neues Leben.

Er wußte sich von Eveline geliebt und diese bot Alles auf, um ihm durch Zärtlichkeit die zwei düster und trübe verlebten Jahre ihrer Ehe zu vergütigen.

Der Arzt hatte mehre Prisen genommen, seine Mittel gelobt und erklärt, daß van Ey namentlich der letzten Mixtur, welche dieser gar nicht gebraucht, sondern den unterirdischen Göttern geopfert hatte, seine Genesung zu verdanken habe und war dann, in froher Berechnung, wie viel ihm diese Kur eingebracht, davongegangen, nachdem er zur völligen Herstellung des Kranken demselben eine Reise nach Kissingen empfohlen hatte.

Eveline und van Ey reisten in's Bad. Beide verlebten Tage des ruhigen und besonnenen Glücks, beide fühlten und gestanden sich's gegenseitig, daß es keine wahrere, echtere Liebe gebe, als die auf gegenseitige Achtung und Verehrung begründete.

Als van Ey seine Kurzeit beendet hatte, sagte er zu seiner Frau:

Geliebte Eveline! Du — jetzt war das Du, die Leutchen wußten selbst nicht wann und wie, unter ihnen Ton geworden — weißt, wie sehr ich meinen Vater liebte und seinen verklärten Geist noch liebe. Willst Du mich nach Amsterdam begleiten, damit ich sein Grab besuche und auf der Ruhestätte meines Erzeugers dem himmlischen Erhalter meines Lebens ein inniges Gebet weihe?

Eveline umschlang ihren Gemahl, drückte einen glühenden Kuß auf seine Lippen und sprach:

Mein Theurer! ich folge Dir, wohin Du willst! —

So reisten sie von Kissingen nach Amsterdam.

Der erste Gang van Ey's war auf den Gottesacker, der die irdischen Reste seines Vaters barg; Eveline begleitete ihn.

Als sie nun auf dem Erdhügel standen, als Hugo van Ey seit vielen Jahren sein Auge wieder das erste Mal feucht werden fühlte und Eveline in dieses Auge blickte, in welchem sich eine ganze Welt von Gemüthlichkeit und tiefster Empfindung kund gab, da ward ihr Herz von einem seeligen Stolze erfüllt, diesen Mann ihren Gatten nennen zu dürfen. Sie drückte ihm lautlos die Hand und in diesem Drucke lag das Geständniß einer Liebe, die in dem festen Boden der Besonnenheit Wurzel gefaßt hatte.

Da that sich das Thor des Kirchhofs auf und ein kleiner Leichenzug schritt durch dasselbe ernst und feierlich einher.

Wenige Männer trugen auf einer Bahre einen schmucklosen Sarg. Nur zwei Leidtragende, ein Mann und ein weibliches Wesen, folgten dahinter. Doch diese Beiden wa-

ren von dem Leide schwer darniedergedrückt, sie hatten ihre Gesichte in den weißen Tüchern verborgen, die von Thränen durchnezt waren.

Eveline und Hugo machten ehrerbietig dem Leichenzuge Platz.

Die Träger hoben den Sarg still und theilnahmslos herunter und wollten ihn in's Grab senken.

Da stürzte das leidtragende Frauenzimmer auf dasselbe zu, und händeringend und schluchzend; daß ihr die Worte den Dienst versagten, stürzte sie auf das enge Häuschen von vier Brettern und zwei Brettchen.

Vater, Vater! — rief sie — so bist denn auch Du hin; ich kann Dich nicht pflegen in Deinem Alter, nicht stützen, nicht trösten.

Van Ey erschrack, als er diese Stimme hörte; er trat der Klagenden näher, er suchte ihr Gesicht zu erschauen und als ihm dies gelungen war, fuhr er blaß und erschrocken zurück.

Er hatte seine Roswitha erkannt. — —

Da trat der Mann, welcher der Leiche folgte, an die Trauernde hinan, ergriff ihre Hand und sprach:

Roswitha! kann ich Dir nicht den Vater ersetzen? — ich will bemüht sein, es zu können. Trockne Deine Thränen, er ist dem Erdenschmerze entgangen, er wird jenseits über uns wachen. Das Bewußtsein tröste Dich, Du hast die Pflichten einer Tochter treu erfüllt.

Eveline erschrack, als sie diese Stimme hörte. Sie blickte ängstlich auf den Tröstenden und als sie sein Gesicht geschaut hatte, bebte sie zusammen und wich zurück.

Sie hatte ihren Albert erkannt.

(Schluß folgt.)

Lügenzeitung.

*** Die Romanze ist auf Reisen gegangen, weil sie „das romantische Deutschland“ gelesen hat und will nun das in jener Beschreibung verloren gegange Romantische aufsuchen.

*** Die Satyre geht jetzt fleißig in Gesellschaft alter Frauen, um das Sprechen, welches ihr schon so viel Unheil zugezogen hat, zu verlernen.

*** Die Novelle ist Meßhelferin in Leipzig geworden.

*** In Heulhausen ist den Hunden das Bellen verboten. Sie thun es aber doch.

*** Die Tragödie ist nach Stuttgardt gelaufen, weil Uffo Horn und Gerle sie bearbeiten wollten. Dort soll sie vor Lewald einen Fußfall gethan und gerufen haben, sie wolle sich um keinen Preis der Welt von diesen hochtragischen Lustspieldichtern in Kost nehmen lassen. Sie fürchte sonst zu verhungern, da nur Poesie ihre Speise wäre, und durch Uffo Horns Aufgeblasenheit epileptische Zufälle zu bekommen.

Julius Sincerus.

Logogriph.

Nimmst Du das Ganze, dann ist's die prächtigste Stadt an dem Arno,
Wo einst blühte der Kunst und der Gelehrsamkeit Glanz.
Wenn Du das erste der Zeichen vom ganzen Worte entfernest,
Hat ein männlicher Nam' plötzlich die Stadt Dir entrückt.

Pn.

Reise um die Welt.

*** In Philadelphia hat sich ein Klub der Hagestolzen organisirt, welches die Damen jener Stadt ein wenig übel genommen haben. Die Mitglieder dieser antrimatrimonialen Gesellschaft haben es nunmehr übernommen, das schöne Geschlecht wieder gut zu machen. Am St. Valentinstage gab der Klub den Damen einen prächtigen Ball. Der Neger Johnson, bekannt durch die Kühnheiten seiner Walzer, leitete das Orchester. Ueberall sah man galante Inschriften, welche eigens für die Feierlichkeit verfaßt worden waren: so las man z. B. in einem schönen Blumenkranz: Ein Paar, das sich in die Fesseln der Ehe begiebt, muß wohl zu einander passen! — Diese Wahrheit, obschon nicht neu, machte doch durch die Art und Weise, wie sie angebracht war, einen angenehmen Eindruck. Etwas weiter war zu lesen: Das Land der Ehe hat das Eigenthümliche, daß Fremde Lust bekommen, es zu bewohnen, während dessen Einwohner gern daraus verbannt sein möchten! — Diese Inschrift, obgleich etwas origineller ausgedrückt, war jedoch keineswegs galant zu nennen. Ein prächtiges Mahl wurde mit einer sogenannten Tombola beschlossen, wobei die schönsten und artigsten Damen hübsche Preise gewannen, die in zierliche Verse eingewickelt waren. Der Correspondent, der dies Alles der Morning-Chronicle berichtet, vergaß hinzuzufügen, wie viel Verwundete und Gefangene an diesem merkwürdigen Abende von beiden Seiten gemacht wurden und ob die reizenden Gäste nicht vielleicht den ganzen Klub der Hagestolzen bekehrten und auseinander sprengten.

*** In Metz befand sich vor einiger Zeit ein Hirtenknabe, 10 Jahre alt, dessen ungeheures Rechnentalent großes Aufsehen erregte. Ein dortiger berühmter Mathematiker, welcher den Knaben examinirte, richtete unter A. die Frage an ihn: Ich bin im Jahre **** in der und der

Stunde und Minute geboren; wie viele Minuten habe ich bis zu diesem Augenblicke nun gelebt? Der Knabe ließ sich die Uhr des Herrn Professor zeigen und in wenigen Minuten war die Antwort da. Diese stimmte jedoch mit dem Facit des Fragers nicht überein. — So haben Sie Sich geirrt, Herr Professor! — bemerkte der kleine Archimedes nach einigem Nachdenken. In Ihrer Berechnung haben Sie die Schaltjahre nicht in Rechnung gebracht.

∴ Während einer Verhandlung im englischen Parlamente gerieth ein langweiliger Redner in eine endlose Darstellung der Geschichte der Schiffahrt. Er begann mit der Arche Noah's und setzte die Fortschritte bis auf unsere Tage fort. Als er eben dran war, die spanischen Armada zu fabriciren, weckte Sir Gray Coake den ersten Minister, welcher sanft entschlummert war. Dieser, sich die Augen reibend, fragte: bis zu welcher Aera ist der achtbare Gentleman bereits gediehen? — Bis zum Zeitalter der Königin Elisabeth. — Ach, lieber Sir Gray, antwortete der Minister, da hätten Sie mich immerhin noch ein Paar Jahrhunderte können schlafen lassen.

∴ Die Quadronen-Mädchen in Neu-Orleans werden von ihren Müttern zu dem erzogen, was sie selber waren, nämlich zu Mätressen der Weißen; die Knaben werden manchmal nach Frankreich geschickt, einige auf Ländereien entfernt von der Stadt, und einige werden auf dem Sklavenmarkt verkauft. Sie heirathen Weiber von einer etwas dunklern Farbe, als sie selbst, da die Weiber ihrer eignen Farbe nichts von ihnen wissen wollen. Die Mädchen werden, wenigstens dem Aeußern nach, hoch gebildet, jeder junge Weiße wählt sich frühzeitig eine aus, und bringt sie in einem der niedlichen Häuschen unter, von denen man auf den Wällen ganze Reihen sieht. Manchmal dauert die Verbindung das ganze Leben hindurch, gewöhnlich aber nur einige Jahre. In dem letztern Falle, wenn die Zeit kommt, wo der junge Herr eine weiße Frau nimmt, erfährt seine Geliebte die schreckliche Nachricht entweder durch einen Brief, der ihr anzeigt, daß das Haus und dessen Ameublement ihr eigen gehört, oder durch die Zeitung, welche seine Heirath anzeigt. Es ist selten oder nie der Fall, daß eine solche Quadronin dann eine neue Verbindung eingeht; einige begehen Selbstmord, andre sterben mit gebrochenem Herzen; einzelne Männer setzen die Verbindung auch noch nach der Heirath fort. Jede Quadronin glaubt, ihr Geliebter werde eine Ausnahme von der allgemeinen Regel machen, so wie jede weiße Dame glaubt, ihr Ehemann sei eine Ausnahme gewesen und habe keine Quadronin verführt.

∴ In Paris soll ein Mensch leben, der nur mit dem Namen „Privat-Richter“ bezeichnet wird, und angeblich aus freiem Triebe sich die Verpflichtung ertheilt hat, ungerechte Sprüche der Themis möglichst in gerechte zu verwandeln. Einem Krämer, der wegen Nichtzahlung einen Vater von vier Kindern in Haft brachte, entführte der Privat-Richter als Pfand seine Tochter, und gab sie nicht eher wieder zurück, bis jener Familienvater auch wieder zu Hause war. Einem Mörder, der bei Unzulänglichkeit der Beweise frei gesprochen wurde, brachte der Privat-Richter im Duelle eine tödtliche Wunde bei, sprach: so, nun hab' ich Euer Urtheil kassirt! — und entfernte sich. Man kam ihm jedoch auf die Spur und brachte ihn in's Verhör; er bekannte seinen Zweck und seine Thaten und meinte: das Alles wäre ihm Pflicht! —

∴ In der Bibliothek zu Marseille hat man eine von Napoleons eigener Hand geschriebene Darstellung des Feldzugs in Aegypten gefunden; sie wurde in die königliche Bibliothek zu Paris gesandt.

Korrespondenz.

Berlin, den 14. Juli 1837.
(Schluß.)

Unter den Gästen welche die Hofbühne besucht haben, nenne ich nur die beiden Bedeutendsten, nämlich Herr Baison und Herr Lebrün, beide aus Hamburg. Herr B., der dem Danziger Publikum ja auch von früher bekannt ist, spielte hier den Rudolf im Landwirth, den Don Carlos (2 Mal), Oskar im jungen Ehemann, Ferdinand in Kabale und Liebe, und Percival in der Griseldis. Der Gast besitzt sehr schöne Mittel und weiß sie auch gut anzuwenden; sein feuriges und zugleich wohldurchdachtes Spiel verdient Beifall und erhielt ihn auch in vollem Maaße. Er gefiel sehr, wurde sehr oft applaudirt und mehre Male gerufen. Es sind ihm, wie ich erfahre, Engagements-Anträge gemacht worden, und ich denke, wir werden ihn für die Hofbühne gewinnen, was jedenfalls ein Gewinn für dieselbe wäre. — Nicht so günstig kann ich über Lebrün urtheilen, der, früher ein Stern erster Größe, jetzt kaum noch sein eigener Schatten ist; kein Mensch kann das besser beurtheilen als ich, der ihn auf seiner Künstlerlaufbahn von dem Zeitpunkt ab, da er auf dem Apollotheater in Hamburg Aufsehen zu machen begann, bis vor wenigen Jahren unausgesetzt verfolgte. Aber was haben diese wenigen Jahre bewirkt! In keinem Augenblick habe ich es mächtiger gefühlt, daß die Schauspielkunst nur die Kunst der Gegenwart ist. — Auf dem Königstädter Theater erschien als hors d'oeuvre (denn es gehört nicht dahin) Grillparzers dramatisches Mährchen „der Traum ein Leben.“ Ueber den Werth dieses trefflichen Gedichts ist das gebildete Publikum hoffentlich einig; in Wien ist es sechszig Male gegeben worden. Die Darstellung war, wenn man, wie billig, berücksichtigt, daß die Schauspieler in Leistungen dieser Art fast gar keine Uebung haben, mehr als befriedigend, namentlich haben Herr Pohl als König, Herr Schwanfelder als Rustan und Herr Genee als Zanga sich viel Verdienst um das Stück erworben. Letzterer hat dasselbe zugleich mit vielem Fleiß und Umsicht in Scene gesetzt. — Mehr im Sinne dieses Theaters war: „Riquiqui, oder: die seltsame Heirath.“ Lustspiel in 3 Abtheilungen nach dem Französischen von A. Cosmar. Es enthält sehr pikante, komische Situationen, in der Person des Riquiqui einen sehr consequent gezeichneten Charakter, und einen leichten, fließenden Dialog; Alles Vortheile, die die gute Aufnahme, die das Lustspiel fand, im Voraus ahnen ließen, wozu das Spiel, besonders aber das des Herrn Peters als Schuster Riquiqui, und das seines Gesellen Barnabas, Herr Plock, nicht unwesentlich beitrugen.

Genug für heute. Gieb jetzt, liebes Dampfboot, Deiner Maschiene wieder freien Willen und steuere Cours.

Glückliche Fahrt.

Heinrich Smidt.

Hierzu Schaluppe.

Schaluppe
zum Dampfboot
№ 93.
am 5. August 1837.



Inserate werden à 1½ Sgr. für die Zeile in das Dampfboot aufgenommen. Die Auflage ist 1100 und der Leserkreis des Blattes in fast alle Orte der Provinz und auch darüber hinaus verbreitet.

Kajütenfracht.

Der dritte August, ein Tag der Freude im ganzen Lande, ward auch bei uns würdig gefeiert. Schon zur Vorfeier hatte die Johannis-Schule am 2. August eine Feierlichkeit in der Kirche gehalten, bei welcher der Direktor derselben Dr. Löschin eine treffliche Rede hielt. Die Loge Eugenia hatte ihr Fest auf diesen Tag verlegt um am folgenden, nicht störend in die größern Feierlichkeiten einzugreifen; denn der herrliche Tag gewann diesmal eine doppelte Bedeutsamkeit, durch die Einweihung des neuen Gymnasiums, welche uns durch das vom Professor Dr. Hirsch geschriebene, die Geschichte des Akademischen Gymnasiums enthaltende Programm vorher angekündigt war, und zu welcher Feierlichkeit so viel Einlaßkarten vom Hochedlen Rath vertheilt waren, wie der Raum gestattete; das ehemalige Akademische Gymnasium, welches am 13. Juni 1558 gegründet, späterhin aber den Erfordernissen der Zeit gemäß in eine gelehrte Schule umgewandelt war, befand sich in den Räumen des von den Mönchen selbst verlassenen Franziskaner oder Grau-Mönchen-Klosters, aus welchem es die Belagerung von 1807 wo dasselbe zum Lazareth genommen ward vertrieb; hiernächst suchte es seine Zuflucht in der dunkeln höchst ungesunden Marienschule, mit welcher es verbunden ward, und als dieses Gebäude den Einsturz drohete, so ward der Anstalt eine Miethswohnung in der Langgasse verschafft. Die Väter der Stadt, von jeher fur die Bildung der Jugend besorgt, scheuten kein Opfer, um die Bildungs-Anstalt ihrer künftigen Bürger ein freundliches, der hohen Würde des Zweckes angemessenes, aber auch die Stadt zierendes und ehrendes, eigenthümliches Gebäude zu verschaffen. Bei der erfreulichen Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Kronprinzen am 13. Juni 1834 — gerade am 276sten Jahrestage nach der Gründung der Anstalt, wurde von Ihm der Grundstein zu dem Gebäude gelegt und am 3ten August d. J. am Wiegenfeste des erhabenen Beschützers der Wissenschaften welcher zu dem 51000 Rtlr. kostenden Bau einen Beitrag von 10,000 Rthlr. huldreich bewilligte, stand das herrliche Gebäude vollendet da, ward eingeweiht und den Lehrern und Schülern als neuer Sitz der Wissenschaften übergeben. Früh hatte uns das Geläute der Glocken den festlichen Tag angekündigt, ein Morgengesang eröffnete um 11 Uhr die Feierlichkeit der Einweihung. Nach einem von dem Prediger Herrn Höpfner als Religionslehrer der Anstalt gesprochenen herrlichen Gebet, trat der ehrwürdige Ober-Bürgermeister Geheimerath v. Weickhmann auf, äußerte sich über die Nothwendigkeit der geistigen Bildung für den Staat und die Stadt, schilderte die wohlthätigen Ansichten welche den Hochedlen Rath und die Stadtverordneten geleitet hatten, als sie die schweren Kosten des Baues bewilligten, und übergab hierauf feierlich das Gebäude den Lehrern und Schülern zu dem bestimmten Gebrauch, indem er die Schüler mit dem Ernste und der Milde eines Vaters aufforderte, sich in den neuen Räumen zu ihrem künftigen Beruf vorzubilden, und dessen äußern Schmuck zu ehren und zu schonen. — Der Herr Professor Herbst stattete hierauf Nahmens der Lehrer den Dank für die Fürsorge ab, welche die Verwalter des Gemeinwesens der Anstalt gewidmet hatten, ermunterte die Lehrer zu einem einträchtigen und gemeinsamen Wirken, und die Schüler sich der ihnen bewiesenen Wohlthat durch Eifer und Fleiß würdig zu machen. Endlich trat der Gymnasiast Fewson auf und stattete in einer trefflich gearbeiteten und mit Freimüthigkeit und einem schönen Organ gesprochenen lateinischen Rede, den Dank und die Gelübde der Schüler ab; — daß ein jeder der Redenden seine Gefühle des Dankes gegen Gott, der uns einen solchen König schenkte, und erfüllt von der Ehrfurcht gegen den erhabenen Landesvater selbst ausdrückte, darf wohl kaum erwähnt werden, weil es sich bei dem innern Drange des Herzens der jeden Preußen beseelt, von selbst versteht. Ein Choral schloß die Feier! —

Das Gebäude ist herrlich im altdeutschen Style aufgeführt, die Räume sind licht, luftig, hoch und freundlich, die Subsellien, Katheder, Tafeln sauber, die große Aula und der Musiksaal im Pompejanischen Styl sehr schön gemalt, und ersterer geschmackvoll mit Drapperien verziert, der Hof mit holländischen Linden bepflanzt, mit Wasser versehen, kurz das Ganze so einladend, daß man wohl gern noch einmal zu den glücklichen Jahren der Jugend zurückkehren möchte, um in diesen Sälen das Vergessene, oder Nichtgelernte nachzuholen.

Außerdem feierte das Militair durch einen Gottesdienst und große Parade, und das Kassino, der gesellige Vereinigungspunkt der Beamten vom Militair und Civil, so wie

vieler Kaufleute den feierlichen Tag durch ein Festmahl, und auch die Badegäste in Zoppot hatten sich in dem zierlich geschmückten Salon zu einem solchen versammelt. An beiden Orten wurden die freudigsten Wünsche für unsern König laut und stimmten zum herzlichen Frohsinn. — Am folgenden Abend beschloß eine Nachfeier in der Loge zur Einigkeit die festlichen Tage. —

Kr.

— No. 60. des Danziger Dampfwagens enthält Folgendes:

„Teufeln gleich verwüsten diese
Kannibalen weit und breit"

heißt es unter andern im Dampfboote in dem Gedicht: Des Himmels Rache. — Und das sollte wirklich umsichtsvollen Männern so über die Maaßen gefallen haben, wie in dem Dienstagischen Dampfboot versichert wird? Das dünkt uns unmöglich, denn diesen müßte ja die Regel: daß ein Wort, welches so unmittelbar zum Substantiv gehört, wie das Pronomen demonstrativum, in derselben Verszeile mit dem Substantiv stehen muß, zur Genüge bekannt sein.

Deshalb glaub' ich nicht daß diesen
Männern es gefallen hat.

Wenn die Trennung des pronominis demonstrativi, oder eines andern, unmittelbar zum substantivo oder verbo gehörenden Wortes in der deutschen Verskunst ein so entsetzlicher Fehler wäre, wie solches der unbekannte Herr — — — — in No. 60. des Dampfwagens darzustellen bemüht ist; so würden gewiß wenige deutsche Gedichte über den Vorwurf jenes Herrn — — — — erhaben sein. Unter tausend Beispielen, mit denen wir im Fall der Noth dienen könnten, mögen hier nur einige die eben aufgestellte Behauptung beweisen. So sagt Schiller:

„Und der mächtigste von allen
„Herrschern ist der Augenblick."

„Seht ihr dort die altergrauen
Schlösser sich entgegenschauen"

Ferner Hölty:

„Und mißkennend mein Herz, höhnt sie die ländliche Einfalt" u. s. w.

Bürger:

„Wär' ich doch so hold, wie jener
Freund der Liebeskönigin."

Matthisson:

„Auf! die geflügelten
Freuden zu haschen"

Und Klopstock:

„Wie von vielen und großen Heerden, gesondert an einem Langen Hügel herab, genährt vom Frühlinge Lämmer Weiden" u. s. w.

Wir wollen jedoch diese Art der Trennung keineswegs als Norm hinstellen, meinen jedoch, ein sonst fließendes und gediegenes Gedicht dürfe deshalb eben so wenig verdammt werden, als es billig ist, ein Talent, daß zum ersten Male bescheiden und anspruchlos öffentlich auftritt, bitter anzufeinden.

Inserate im Dampfboot betreffend.

Während der Dominikszeit werden die für das Dampfboot bestimmten Inserate an den Tagen vor dem Erscheinen des Blattes, nämlich: Montag, Mittwoch und Freitag, bis Mittags zwölf Uhr, in der Verlagshandlung, Langgasse № 404. angenommen. Besondere Abschrift der zu bestellenden Inserate ist nicht nöthig, sondern es genügt die Bezugnahme auf das Intelligenzblatt.

Zum bevorstehenden Dominik empfehlen wir unser bedeutendes Lager **franzöſ., engl. u. ſächſ. Manufacturwaaren,** beſtehend in dem größten Sortiment voller 2 Ellen breiter franz. Merinos, glatten und damaſſirten Thybets und carirten Wollenzeugen; ferner die ſchönſte Auswahl hell- und dunkelfarbige ächt bedruckte Kleider-Cattune, Mouſſeline, Jaconets und Batiſte, alle nur mögliche weiße Waaren u. Ameublements-Gegenſtände, 5/4 br. ächt blauſchwarze Seidenzeuge von 1 Thlr. die Elle an, ſchwarze und couleurte Wiener Umſchlagetücher, 12/4 gr. Plaids- und alle nur mögliche Sorten Putztücher, eine bedeutende Parthie 6/4 br. Ginghams u. 8/4 br. Schürzenzeuge, und alle nur mögliche in dieſes Fach einſchlagende Artikel.

Für Herren: Eine Haupt-Niederlage neueſter Berliner und Pariſer Cravatten, die feinſte fertige Wäſche, neueſte Weſtenſtoffe in Seide, Piquee u. Toilinet, ächt italiän. ſchwarze Taffet-Tücher, ächt oſtindiſche und neueſte baumwollene Taſchentücher, Haus-, Reiſe- und Negligee-Röcke, ſchönſte Beinkleiderzeuge, Handſchuhe u. dgl. m. **zu auffallend billigen Fabrikpreiſen.**

Das Berliner Commiſſions-Lager von Meyer Löwenſtein & Co., Glockenthor № 1018.

Ganz trockene marmorirte weiße Seife, welche jedem fremden Fabrikate der Art, nicht allein ganz gleich kommt, ſondern von vorzüglicher Güte iſt, verkaufe ich a Pfd. 5 Sgr. und 7 Pfd. für 1 Rthlr.

Fr. W. Gamm,
Hundegaſſe № 279.

Einem geehrten Publiko empfehle ich zum bevorſtehenden Dominiksmarkte mein wohlaſſortirtes und durch viele neue Artikel vervollkommnetes Papier-Waarenlager, ſo wie mein Lager von kleinen Galanterie- und feinen Pappwaaren.

Zugleich gebe ich mir die Ehre anzuzeigen, daß ich dieſes Jahr nicht in den langen Buden ausſtehen werde, weshalb ich meine reſp. Kunden ganz ergebenſt erſuche, mich mit recht zahlreichem Zuſpruch in meiner Behauſung beehren und erfreuen zu wollen.

C. L. Boldt,
Papierhandlung,
Kürſchnergaſſe № 663.

Zum bevorſtehenden Dominiksmarkt empfehle ich mein Sortiment von feinſten Kaſtor-, Filz- und Seidenhüten nach dem neueſten Façon. Mich jeder weitern Anpreiſungen enthaltend, bemerke ich nur, daß jedes Stück meiner Waare tadelfrei iſt, und ich die möglichſt billigen Preiſe feſtgeſetzt habe. Mein Stand iſt in den langen Buden die 6te rechter Hand vom hohen Thore, unter der Firma:

Friedrich Ehrlich
aus Leipzig,
Hutfabrikant in Danzig.

Herren-Hüte von 25 Sgr. bis 1 Rthlr., **moderne Sommermützen** von 12½ Sgr. an, offerirt A. M. Pick.

Auf Verlangen mehrerer meiner geſchätzten Abnehmer von feinſten Branntweinen und Liqueren, habe ich in meinem Hauſe das lange gefühlte Bedürfniß einer anſtändigen Eintrittsſtube für ein **gebildetes Publikum** mit Eröffnung einer **Liqueur-Stube,** abgeholfen. Und da dieſelbe ihrer Beſtimmung nach würdig eingerichtet iſt, habe ich auch den Zugang zu derſelben nicht durch meinen Laden, ſondern von der Seite nach der Reitbahn zu, durch mein wohl eingerichtetes Branntwein- und Liqueur-Magazin eröffnet. Ich ſchmeichle mir dieſerhalb eines recht zahlreichen Beſuchs. J. S. Keiler,

Kaufmann und Deſtillateur, Langgaſſer-Thor und Reitbahn-Ecke.

Durch bedeutende Sendungen aus den ersten Fabriken ist mein Waarenlager mit englischen und französischen Beschlägen zu Wagen und Pferden, zu Reit- und zu Fahrgeschirren, in **Neusilber, schwarz lackirt,** weißem und gelbem Metall in ganzen Garnituren als in einzelnen Stücken, aufs vollkommenste sortirt, ebenfalls führe ich ein bedeutendes Lager von Steigbügeln, Kandaren, Trensen mit und ohne gelbem Beschlag und Sporen in den neuesten Façons, weiße gelbe und schwarze lackirte und ordinaire Schnallen in beliebigen Größen, Wagenlaternen, französische und berliner Livrehüte, Reit-, Fahr- und Jagd-Peitschen mit Bogen und Stöcken, nebst vielen andern Gegenständen in Neusilber, Stahl und Eisen, als: Eß-, Thee- und Suppenlöffel, Tisch-, Barbier-, Federmesser und Scheeren, Handwerksgeräthe und Feilen für die Herren Zimmerleute und Tischler ꝛc., so wie eine bedeutende Auswahl von sehr eleganten und dauerhaften **Reise-Koffern, Hutfutteralen,** Mantel- und Reisesäcken in verschiedenen Größen, bunte und schwarze Wachs-Kattune und Fußtapeten, Zündfläschchen, Zündhölzer und Zündschwämme, nebst vielen anderen nützlichen Gegenständen mehr; da es mein größtes Bestreben sein wird, meine geehrten Abnehmer auf's solideste und beste zu bedienen, so hoffe ich auch mich eines gütigen Wohlwollens erfreuen zu dürfen.

J. B. Oertell, Damm Nro. 1110.

Die Hauptfabrik von Damen-Mänteln, Schlafröcken, Damenblusen u. Steppdecken, verbunden mit **allen Sorten Pelzwaaren von A. M. Pick, Langasse № 375.** empfiehlt zum gegenwärtigen Dominik Einem resp. Publikum **obige Waaren in einer reichhaltigsten Auswahl zu den billigsten Preisen,** und schmeichelt sich, daß eine reelle und billige Bedienung ihr dasselbe bei **Bekannten** sichert, und bei noch **Unbekannten** zu verschaffen ihr Bestreben sein soll.

Seebad Brösen.

Heute Sonnabend den 5. August Konzert; Unterzeichnete werden die Ehre haben, aus den beliebtesten Opern die besten Stücke vorzutragen.

Das Musikchor des 5ten Inf.-Regts.

Auction in Grebinerfeld.

Montag, den 28. August d. J. Vormittags 10 Uhr, werde ich auf freiwilliges Verlangen des Hofbesitzers Herrn Johann Math. Görtz in seinem Hofe in Grebinerfeld folgende Sachen öffentlich an den Meistbietenden verkaufen:

1 acht Tage gehende Wand- und Spieluhr, 2 Spiegel, Klapp- und andere Tische, Stühle, fichtene und eschene Kleider- und Eckspinde, Betten, Pfühle und Kissen, fay. Tassen, Teller, Kannen und Spühlschaalen, Wein-, Bier- und Branntweingläser, Messer und Gabeln, irdene Milchschüsseln und Töpfe, zinnerne Schüsseln, Teller, Eß- und Theelöffel, 1 dito Terrine, 1 dito Bierkanne, 1 dito Nachtgeschirr, kupferne und messingne Kessel und Kasserollen, Kaffeekannen, Leuchter und Lichtscheeren, 1 kupferne Milchseih, 1 messingne Flachshechel, 1 metallner Mörser, 1 messingnes Pletteisen, 1 blecherne Gießkanne, blecherne Leuchter, Durchschläge, Trichter, 1 eiserner Grapen, ferner:

16 Pferde, 9 Kühe, 2 Bullen, 1 Stier, 2 Sterken, 3 Kälber, 3 Schaafe, 2 Lämmer, 2 tragende Sauen, 6 große Schweine, 11 Ferkel, 1 Hahn, 19 Hühner, 13 Körbe mit Bienen, 1 Spazierwagen, 5 diverse Wagen, 4 Schlitten, 3 Schleifen, 2 Pflüge nebst Zubehör, 10 Eggen mit eisernen und hölzernen Zinken, Blanck- und Arbeitsgeschirre, 30 Kornsäcke, eiserne Holzketten, 1 Kumsthobel, 5 Distelspaten, 1 Heuspaten, 15 Sicheln, Eimer und Butterfässer und andere Wirthschafts- und Stallgeräthe, div. Handwerkszeug und mancherlei nützliche Sachen mehr.

Der Zahlungstermin für bekannte Käufer wird an dem Tage der Auktion angezeigt, dahingegen müssen Unbekannte gleich Zahlung leisten.

Danzig, den 4. August 1837.

J. T. Engelhard, Auktionator.

Die Handelsleute Strasser und Kroll aus dem Zillerthal in Tyrol, empfehlen sich zu diesem Dominik mit einer großen Auswahl der feinsten Tyroler Handschuhe aller Art, so wie auch mit ziegen- und gemsledernen Bettlaken, Kissenbezügen, Unterbeinkleidern und Unterjacken, ferner mit einer ganz neuen Art Schweizer Jaconat-Tücher und Tändelschürzen, so wie auch mit ganz feinen Halsbinden verschiedener Art. Ihr Stand ist wie gewöhnlich in den langen Buden.

Hiezu Extra-Schaluppe.

Extra-Schaluppe zum Danziger Dampfboot № 93.

Den 5. August 1837.

Wilhelm Schmolz & Comp.,
Fabrikanten aus Solingen bei Cöln a. Rhein

empfehlen en gros und en detail zum bevorstehenden Dominikmarkt ihr schön assortirtes Stahl- und Neusilber-Waarenlager, bestehend in allen Sorten feiner Tafel-, Tranchir- und Dessertmesser mit Elfenbein, Ebenholz- und Neusilberheften, feinster Feder-, Rasir-, Instrumenten-, Jagd-, Oculir-, Garten-, Küchen- und Hühneraugenmesser, Champagner-Messer, feinster Damen- und Zuschneidescheeren, Lichtscheeren, Pfropfenzieher, Feuerstähle, feinste Metall-Vorlege-, Eß- und Theelöffel, feine Bronce-Gardinenhalter, Rosetten und Stangen-Verzierungen, Tabacks- und Zuckermaschienen-Messer, **ächtes** Eau de Cologne, die Kiste mit 6 großen Flaschen 1 Rthlr. 22½ Sgr. u. A. m.

Neusilber-Waaren, bester Qualität.

Eß-, Vorlege-, Gemüse-, Punsch-, Sahn- und Kaffee-Löffel, Tafel-, Dessert- und Tranchir-Messer, Girandole, Tafel- und Handleuchter, Sporen, Steigbügel, Kandaren, Trensen, Fingerhüte, Strick- und Schlüsselhaken, Kinderklappern, Nadelbüchsen, Pfeifenbeschläge, Pfeifen-Ringe, Stechdeckel, Abgüsse, und mehre in dieses Fach einschlagende Artikel.

Ferner: eine Auswahl von feinen **Doppel-Jagdgewehren**, Flintenläufen, Terzerolen u. Pistolen, Schrotbeutel, Pulverhörner, Zündhütchen, Reservoir, Jagdmesser zum einlegen und offenstehend, in bester Qualität und zu den billigsten Fabrikpreisen.

Unser Stand ist in den langen Buden, die 6te Bude vom Hohenthor kommend links, und mit obiger Firma bezeichnet.

Die
Cravatten-Fabrik
von
Sachs & Sohn aus Berlin,
Königsstraße No. 20.,

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager, bestehend in einer großen Auswahl der modernsten **Cravatten**, besonders von **schwarzem ostindischen Atlas**, mit Pariser Einlagen und französischer Garnirung, **Weiße Batistbinden, Zipfelbinden, Shawls, Schlipse, Chemisetts, Halskragen, Handmanschetten u. s. w.**, zu den billigsten Preisen, und verspricht die reellste Bedienung.

Der Stand ist auf dem Holzmarkt in der Bude vor dem Eingang der Dominiksbuden.

Zu dem bevorstehenden Dominik erlauben wir uns, Einem hochgeehrten Publikum mit unserer **Fabrik** von chemisch-elastischen **Streichriemen**, auf die Vorzüge, welche ihr Fabrikat vor allen Andern dieser Art besitzt, bestens zu empfehlen und aufmerksam zu machen.

Durch diese Streichriemen ist man im Stande, sogar gewaltsamerweise abgestumpften Rasir- und Federmessern, wie auch chirurgisch-anatomischen Schneide-Instrumenten ohne sie zu schleifen, durch weniges Streichen den höchsten Grad Schärfe zu geben.

Wir fordern daher jeden der resp. Herren Käufer auf, sich unmittelbar von der augenscheinlichen Wirkung unserer **chemisch-elastischen** Streichriemen vor dem Kaufe zu überzeugen.

Unser Lager befindet sich in der Bude der Herren Sachs & Sohn, Cravatten-Fabrikanten aus Berlin, auf dem Holzmarkt vor dem Eingang der Dominiksbuden.

J. P. Goldschmidt & Sohn,
früher aus Meseritz im Großherzogthum Posen,
gegenwärtig in Berlin.

Ein wohlgesittetes junges Mädchen wünscht als Gehülfin in einem Laden oder bei einer Dame ein Unterkommen zu finden; es wird mehr auf freundliche Behandlung, als auf's Honorar gesehen. Näheres erfährt man Holzmarkt No. 301.

Ueber eine geübte Erzieherin, die ein Unterkommen sucht, ertheilt Nachricht Linde, Tobiasgasse No. 1859.

Zum bevorstehenden Dominik

erlaube ich mir Einem sehr geehrten Publikum mein Lager von geschmackvoll und dauerhaft gearbeiteten Gold- und Silberwaaren zu möglichst billigen Preisen ergebenst zu empfehlen.

J. D. Zacharias,
Jouwelier, Gold- und Silberarbeiter,
Wollwebergasse No. 551., dem Seidenfärber
Herrn Lindenberg gegenüber.

Wie im vorigen Jahre ist auch während des diesjährigen Dominikmarktes mein Vorrath von Schuhen und Stiefeln für Damen und Herren, in möglichst größter Auswahl, in meiner Wohnung Langgasse No. 530. anzutreffen.

Zugleich unterlasse ich nicht mich Einem werthgeschätzten Publikum mit dem Versprechen, bei guter Arbeit die möglich billigsten Preise zu stellen, bestens zu empfehlen.

Adolph Oertell.

Ludwig Mühlberg aus Marienburg, der sich schon seit einer Reihe von Jahren eines zahlreichen gütigen Zuspruchs erfreute, empfiehlt auch zum diesjährigen Dominik, sein wohl assortirtes Waarenlager, bestehend aus allen Gattungen inländischer, sowohl gefärbter als roher und weißer Leinwand, vorzüglich aber aus weißer feiner 6 und 7/4 br. Montauer. Da reelle Bedienung, verbunden mit billigen Preisen, stets sein Hauptaugenmerk ist, so schmeichelt er sich auch in diesem Jahre mit einer zahlreichen gütigen Abnahme. Sein Logis ist das frühere Ankerschmiedegassen-Ecke am Buttermarkt № 170. im von Frantziusschen Hause.

Zu nützlichen Geschenken

empfiehlt Unterzeichnete eine reichhaltige Auswahl schönwissenschaftlicher Schriften; evangelische und katholische Gebet- und Erbauungsbücher, Kinder- und Jugendschriften mit illumin. Bildern, und A-B-C-Bücher; ein bedeutendes **Lager der schönsten und neuesten Lithographien, Kupfern u. Stahlstiche,** die sich zur Zimmerverzierung eignen; Landkarten-Atlanten, Vorlegeblätter zum Zeichnen und Schönschreiben, so wie überhaupt alle dem Buch- und Kunsthandel angehörenden Gegenstände.

Die Buch- und Kunsthandlung von
Fr. Sam. Gerhard,
Langgasse No. 404., dem Rathhause gegenüber.

Benjm. Hempel aus Marienburg

empfiehlt zum bevorstehenden Dominik Einem hochzuverehrenden Publikum sein vorzüglich sortirtes Lager in allen Gattungen 4/4 und 5/4 breiten und der so beliebten 6/4 und 7/4 breiten Montauer Leinwand, Hand- und Tischtücherzeuge, Bettbezüge, Federleinwand, Drillige, Schnupftücher und alle in dieses Fach fallende Artikel, sowohl hiesige wie auch schlesische Fabrikate. Durch vortheilhaft gemachte Einkäufe bin ich im Stande recht billige und wie bekannt **feste Preise** zu stellen. Indem ich bestrebt sein werde, das mir schon so lange geschenkte Zutrauen Eines Hochzuverehrenden Publikums fernerhin zu erhalten, bitte ich ergebenst um einen recht zahlreichen Besuch.

Mein Logis ist **nicht wie früher,** bei Herrn A. Conwentz in der Breitgasse, sondern bei Herrn **J. v. Niessen in der Langgasse № 526.** gerade über dem Königl. Posthause, unter der Firma:

Benjm. Hempel aus Marienburg.

Die Erben der verwittwet gewesenen und verstorbenen Frau Susanna Buhrand, geb. Richter, beabsichtigen behufs Auseinandersetzung, die Pachtung der zur Kämmerei der Stadt Danzig gehörigen Praustер Wasser-Mahlmühle, mit sechs unterschlägigen Gängen, zu welcher ungefähr acht Morgen Culm. Wiesen- und Ackerland, ein bedeutender Obst- und Gemüsegarten, eine Scheune, ein Schweine- und Viehstall, ein Backhaus, ein sehr bequem eingerichtetes Wohnhaus, mit ausgemauertem Bindwerk gehören, bis ultimo Mai 1852 abzutreten.

Zu diesem Behuf ist ein Termin am 16. August 1837 im Lokal der Prauster Mühle angesetzt, und kann dem Meistbietenden im Termin der Zuschlag sogleich ertheilt werden.

Die nähern Bedingungen werden im Termine selbst bekannt gemacht werden.

Die Mühle ist in ihren Umfassungswänden ganz massiv, und sind Mühle wie Wohnhaus im Jahre 1829 ganz neu erbaut worden.

Ansichten und Pläne von Danzig und Umgegend,

in großem und kleinem Format,
sind zu haben in der

Buch- und Kunsthandlung von
Fr. Sam. Gerhard,
Langgasse No. 404.

Wegen baldiger Räumung, der mir diesen Tagen gewordenen 50 Kisten frischen messinaer Citronen, sind diese schön fallende Früchte am Billigsten zu haben bei Jantzen, Gerbergasse No. 63.

Einem hochzuverehrenden Publikum mache ich hiemit die ergebene Anzeige, daß ich mein Destillations-Geschäft, Heil. Geistgasse No. 1006., **im holländischen Wappen** nach mehrjähriger Vermiethung wiederum selbst übernommen, dasselbe durch Beifügung einer Liqueur-Fabrik erweitert habe und unter Führung meines ältesten Sohnes fortzusetzen gedenke.

Sämmtliche Sorten feiner Liqueure, doppelter, halbdoppelter und einfacher Branntweine in bester Qualität zu liefern, soll mein größtes Bestreben sein.

Indem ich hiedurch meine Liqueur-Fabrik und Branntwein-Destillation Einem sehr geehrten Publikum in und außerhalb Danzig angelegentlichst empfehle, erlaube ich mir nur noch zu bemerken, daß sich mein Sohn in den letzten Jahren mit dem Betriebe der Destillation und Liqueur-Bereitung ausschließlich, sowohl theoretisch als praktisch beschäftigt hat und hoffe, daß ich den geneigten Wünschen Eines hochzuverehrenden Publikums in jeder Hinsicht nachzukommen im Stande sein werde.

Danzig, den 4. August 1837.

Bernhard Tiessen, Wittwe.

Stahl-Schreibfedern



neuerfundener Masse in höchster Vollkommenheit.

Von Hamburg sind so eben eingetroffen:

Extrafeine geschliffene Stahlfedern, welche Stück für Stück approbirt sind.

Kaiser-Federn	à Dutzend	16 ggr.
Zeichnen-Federn	—	16 „
Lords' pens, zum Schönschreiben,	—	8 „
Ladies pens	—	8 „
Calligraphic pens	—	5 „
Napoleons' pens, Riesenfedern	à Karte	18 „
Dintenpulver	à 1/8 ℔	4 „

Sämmtlich mit geschliffenen Spitzen — übertreffen Alles bisher zu Tage geförderte. Auch die billigern Sorten sind fortwährend zu haben.

In Danzig erhält man dieses Fabrikat allein ächt in der Buch- und Kunsthandlung von Fr. Sam. Gerhard, Langgasse No. 404.

E. E. Zingler

zeigt Einem geehrten Publikum und den hiesigen Ort besuchenden resp. Fremden ergebenst an, wie er diesen Dominikmarkt nicht in den sogenannten langen Buden mit seinem Lager ausstehen und die dadurch ersparenden Kosten seinen gefälligen Abnehmern, durch einen während des Markts zusichernden angemessenen Rabatt zufließen lassen wird.

Sein sehr reichhaltiges Lager **Brodbänkengasse № 697.**, dem englischen Hause schräg gegenüber, ist nicht nur auf das kompletteste mit **Berliner echtem Porzellan und echten Berliner Sanitätsgeschirren,** sowohl in großen Tisch-, Kaffee- und Thee-Servicen, in weiß, mit Goldrand und Malerei, sortirt, sondern enthält auch eine reiche Auswahl englischer Porzellan- und Steingut-Waaren, feiner englischer Gläser in allen Sorten, den feinsten ausgezeichnet schön geschliffenen und gepreßten **Kristall-Glaswaaren,** lackirte Theebretter, Stettiner Pfeifenröhre, feinste gemalte und ord. Pfeifenköpfe, Abzüge ꝛc., Parfümerien aller Art, seidene und Haarlocken, Herrenhüte, Handschuhe, Scheeren, Federmesser und viele dergl. Sachen mehr, womit sich derselbe zu den billigsten mitunter sehr herunter gesetzten Preisen bestens empfiehlt.

Während der Dominikszeit wird die Familie Walter aus Böhmen, die zu ihrer Gesellschaft eine sehr geübte Violinistin zählt, im

Rathsweinkeller

musiciren. An den Abenden wird das Lokal auf das Glänzendste erleuchtet sein, und haben wir, um nur anständigen Personen den Eintritt zu gestatten, es zweckmäßig gefunden, daß Abends von jeder Person ein Billet a 5 Sgr. zu lösen ist, welches am Büffet für denselben Werthbetrag wieder verausgabt werden kann. Wir nehmen bei dieser Gelegenheit zugleich Veranlassung, unser in allen Gattungen bestens assortirtes Weinlager ergebenst zu empfehlen.

M. F. Lierau & Comp.

Zum bevorstehenden Dominiksmarkt empfiehlt eine reiche Auswahl **Regen- u. Sonnenschirme,** verbunden mit den billigsten Preisen, in den langen Buden ausstehend

J. S. Dannemann,
Schirmfabrikant.

Auktion von colorirten u. schwarzen Lithographien und Stichen, in Goldrahmen.

Montag, den 7. August Vormittags 10 Uhr, werden die Mäkler Grundmann und Richter im Saale des Artushofes eine Sammlung der neuesten und beliebtesten colorirten und schwarzen Lithographien und Stiche, theils nach Art der Oelgemälde lackirt und theils unter Glas, sämmtlich aber in Goldrahmen, und zur eleganten Zimmerverzierung geeignet, durch öffentlichen Ausruf, gegen baare Zahlung an die Meistbietenden verkaufen; ein Verzeichniß der zu versteigernden Piecen wird vor der Auktion ausgegeben werden.

Die Wiener und Französische

Shawls- und Tücher-Fabrik-Niederlage

von

EICKMEYER & KNACKE

aus Wien und Berlin,

besucht bevorstehenden Dominik-Markt mit einem ausgezeichnet geschmackvollen Lager

von

Französischen und Wiener wollenen gewirkten Tüchern in allen Farben, zu jedem Preise.

Berliner Borden-Tüchern eigener Fabrik, bis zur feinsten Qualität.

Englischen Plaits, $^{10}/_{4}$ bis $^{12}/_{4}$ gross.

Seidenen, mousseline de laine, Sächsischen bedruckt wollenen, karirten und gewirkten Tüchern jeder Grösse und Preise. —

Sich nur auf obige Artikel beschränkend und durch ihren Agenten in Wien und Paris in die directeste Verbindung mit den ersten Fabriken Oestreichs und Frankreichs, ist sie im Stande, bei der reichhaltigsten Auswahl die allerniedrigsten, jedoch unbedingt festen Fabrik-Preise zu stellen, und schmeichelt sich durch die Feststellung der Preise bei einer schwer genau zu beurtheilenden Waare das Zutrauen eines geehrten Publikums immer mehr zu gewinnen und zu erhalten.

Indem sie ergebenst einladet, sich von der Preiswürdigkeit ihres Lagers zu überzeugen, erlaubt sie sich nachstehend die Bemerkung ihres Lokals, deren Firma mit dem Kaiserl. Königl. Oestreichischen Wappen bezeichnet: vom Holzmarkt kommend die erste Bude.

Packetboot zum Danziger Dampfboot № 93.
Den 5. August 1837.

Tapeten, Borduren, Plafonds 2c.

im neuesten Geschmack und in der reichsten Auswahl empfiehlt die Tapeten-Handlung von C. Wetzel, Brodbänkengasse No. 706.

J. Wenzel

Schnüffelmarkt No. 638., auch in den langen Buden ausstehend, vom Holzmarkt kommend rechts in der Mitte, neben der Wachbude, empfiehlt zu diesem bevorstehenden Dominik sein neuerdings viel vergrößertes Lager glatter, geschliffener, bemalter und vergoldeter, wie auch feinster **Krystall-Glaswaaren.** Ferner eine elegante Auswahl schön verzierter Tassen, wie auch viele andere **Porzellan-Geschirre,** als auch sein Lager von **Sanitätsgeschirr u. Fayance** zu billigen Preisen.

Die Galanteriewaaren-Handlung J. R. Friedrich aus Königsberg

empfiehlt sich zu diesem Dominik mit den allerneuesten englischen, französischen und Nurnberger Waaren, als: Tisch-, Wand-, Herren- und Damen-Uhren, goldenen Ringen, Ohrbommeln, Tuchnadeln, Vorhemd-Knöpfen, Damen-Halsschmuck, Stirn- und Armbändern, Uhr- und Strickhaken, wohlriechenden Seifen, Wasser, Haaröl, ächtes Eau de Cologne, Melissen-Wasser gegen Nervenschwäche, weiße und gemalte porcellaine Tassen und Pfeifenköpfe, Theemaschienen, Theebretter, Wandspiegel, englische Tisch-, Taschen-, Rasir- und Federmesser, englische Patent-Streichriemen, die den Rasirmessern eine vorzügliche Schärfe geben, feine Cigarren, plattirte und lackirte Leuchter, Brodkörbe, Sandschalen, neusilbernen Eß-, Thee- und Vorlege-Löffeln, Sporn, Reitkandaren, Steigbügel, Reit- und Fahrpeitschen, Reitdecken, englisches Gurtenband, Brieftaschen, Dosen, moderne Rockknöpfe, und viele andere neue und schöne Artikel.

Sein Stand ist in den langen Buden.

Die Handschuhmacher-Waaren- und Herren-Garderobe-Artikel-Fabrik von Klasse aus Berlin

empfiehlt zu diesem Dominik sein reichhaltiges Lager Glacé- und Waschleder-, Seiden- und Baumwollen-Handschuhen, Handschuhhalter in Mosaik, Gummy und Feder, elast. Tragebänder, worunter in Gummy ihrer Leichtigkeit und schönen Elastik wegen, als ganz vorzüglich zu empfehlen.

Halsbinden in größter Auswahl in den schwersten seidenen und wollenen Stoffen für Militair, als ganz etwas tüchtiges zu empfehlen.

Chemisetts, Halskragen, Handmanschetten, gemusterte Hemden; unter Zusicherung wahrhaft reeller Bedienung empfiehlt sich Einem hohen Adel und geehrten Publikum ganz ergebenst. Mein Stand ist in den langen Buden, nahe dem Holzmarkt, die Bude ist mit obiger Firma versehen.

C. H. Grimm aus Klingenthal und Stettin

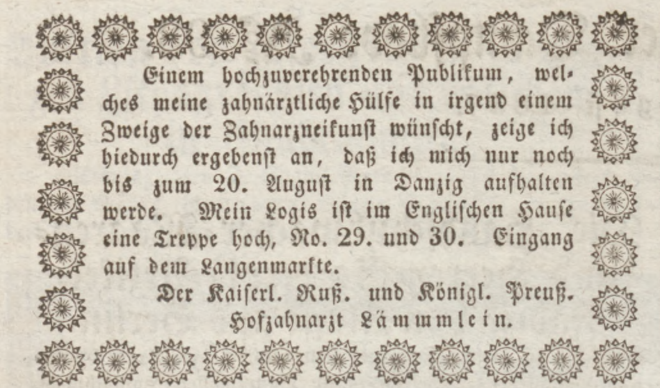
empfiehlt zu diesem Dominik sein aufs Beste assortirtes Lager musikalischer Instrumente, deutscher und römischer Violinsaiten, Wiener Mund- und Klappen-Harmonika.

Ferner empfiehlt er noch eine große Auswahl hölzerner Damenkämme und Perlketten, und verkauft en gros & en detail; verspricht die billigsten Preise und reelle Bedienung.

Sein Stand ist in den langen Buden, der Bude des Kaufmann Herrn W. Schacht gegenüber.

Mit dem so sehr billigen Ausverkaufe der angekündigten zurückgesetzten Waaren-Gegenstände wird fortgefahren bei F. L. Fischel, Langgasse 401.

Angelgeräthe aller Art sind billig zu haben Langenmarkt No. 492. zwei Treppen hoch.



Zum Dominiksmarkt empfiehlt sich Unterzeichneter Einem resp. Publikum, wie seinen achtbaren Kunden, mit solide und sauber gearbeiteten Schuhen und Stiefeln, bei einer reellen Bedienung und möglichst billigen Preisen.

Ferdinand Schäpe jun.,
Heil. Geistgasse No. 1012., unweit dem Glockenthor.

Vino di Samos, **ein sehr feiner griechischer Wein**, wird verkauft in der Weinhandlung von M. F. Lierau & Co. im Rathsweinkeller.

Die sauber lithographirten 7 Ansichten vom Innern des Rathsweinkellers verkaufen wir geheftet, das Exemplar zu 25 Sgr.

M. F. Lierau & Co.

Wir empfehlen besten Emmenthaler Käse, den wir vor Kurzem in einer bedeutenden Sendung, in Laiben über 220 Pfund schwer, erhielten, zum Centner- und Pfundweisen Verkauf.

M. F. Lierau & Co.

H. M. Alexander, Langgasse No. 407. dem Rathhause gegenüber, empfiehlt zum Dominiksmarkt das ihm neuerdings von Manchester eingesandte

Commissionslager echt englischer Kattune,

in reichhaltiger Auswahl, ausgezeichnet schönen Mustern, und auffallend billig.

Sommerkleiderzeuge für Damen

im neuesten Geschmack, werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen geräumt.

Ferner: echte Kleider- und Schürzenginghams, moderne Koperzeuge, engl. Shirdings, Buck-Skin imitation zu Sommerhosen für Herren, ostind. Bastücher, Pique- und seid. Westen, Handschuhe aller Art, Cravatten-, Foulard-, Crep- u. Damassee-Tücher 2c.

In Wollenwaaren

offerirt derselbe eine große Auswahl 8/4 br. Thybets und Merinos in allen Farben, quarirte und gemusterte Wollenzeuge von 5 Sgr. an und werden

die modernsten Französischen und Wiener Umschlagetücher,

um damit in dieser Jahreszeit zu räumen, zu Fabrikpreisen verkauft.

☞ C. G. Lauckner aus Sachsen,

bezieht diesen Dominik zum Erstenmale und empfiehlt sich zu demselben mit einer sehr großen Auswahl Sächsischer und Schweizer Stickereien, bestehend aus Tüll, Mull und Battist, als: Pellerinen und Kragen in den verschiedensten und neuesten Façons, so wie auch Unterbindekragen, Klappkragen 2c., abgepaßte Hauben, gestickte und tambourirte Haubenstriche, Zwischensätze in Mull und Tüll, gestickte Taschentücher, schwarze und weiße Tülltücher, Bastard- und Mullstriche, Manschetten, seidene Handschuhe, Gardienenfranzen, glatte und gemusterte Mulls und Bastards und Schott. Battist u. s. w.

Ferner:

Eine große Auswahl echter Blonden und Blonden-Kragen in den neuesten Façons, abgepaßte Hauben und Blonden-Tülls, Sächsische und Englische Spitzen, glatte und gemusterte Tülls in jeder Breite und Qualität. Unter Versicherung der billigsten Preise und reeller Bedienung bittet er um gütigen Zuspruch. Sein Stand ist in den langen Buden, der Bude des Kaufmann Herrn Prina gegenüber.

Carl Kanniga, Gürtler und Bronceur aus Berlin,

empfiehlt sich zu dem bevorstehenden Danziger Dominik zum ersten Male, mit einem wohlassortirten Lager von Bronze-, Galanterie- und Haar-Arbeit eigener Fabrik, wie auch alle in dieses Fach einschlagende Artikel, im Ganzen und Einzelnen zu den möglichst billigen Preisen. Sein Stand ist in den langen Buden mit der obigen Firma versehn.

Verlag von Fr. Sam. Gerhard und redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlagshandlung.
Gedruckt in der Wedelschen Hofbuchdruckerei.